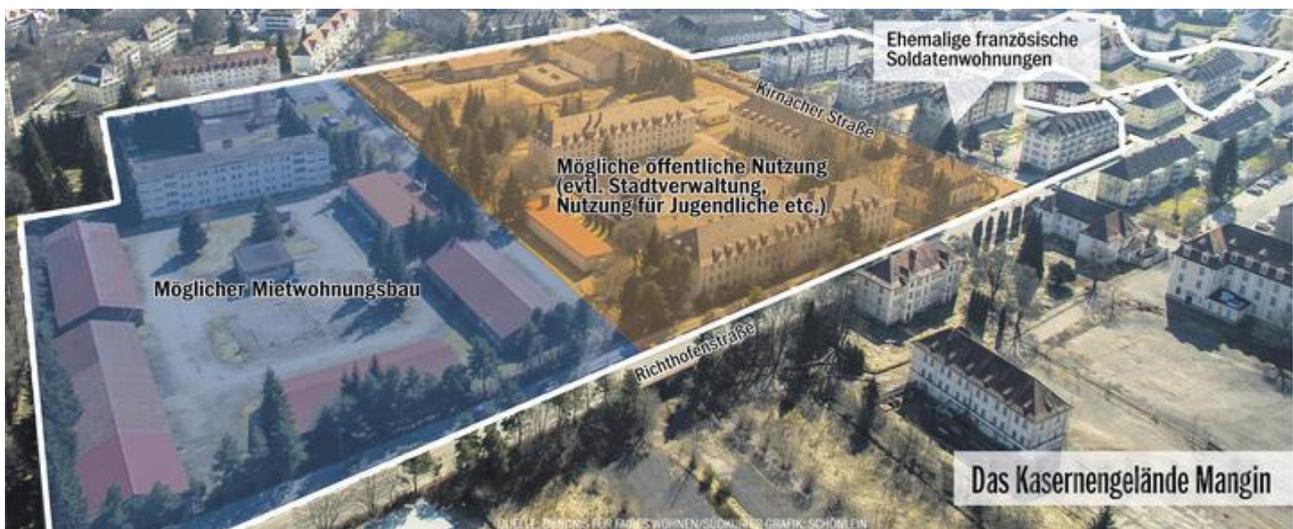


Vier Unternehmen gründen Bündnis für faires Wohnen

Das gab es noch nie: Vier örtliche Wohnungsbau-Unternehmen haben sich zu einem „Bündnis für faires Wohnen“ zusammengeschlossen. Gemeinsam wollen sie auf dem freigewordenen Kasernengelände Mangin in Villingen bezahlbare neue Mietwohnungen errichten sowie die ehemaligen französischen Wohnblocks außerhalb des Kasernengeländes umbauen oder sanieren.





Örtliche Baugenossenschaften, die Wohnungsbau-Gesellschaft VS und der Spitalfonds wollen auf dem Kasernengelände großflächig bezahlbaren Mietwohnungsbau schaffen sowie 150 ehemalige französische Soldatenwohnungen sanieren und vermieten. Ziel ist es, in Villingen bezahlbaren Mietwohnungsbau zu schaffen und zu erhalten.

Die Partner

Gestern unterzeichneten die Geschäftsführer auf dem Kasernengelände eine entsprechende Absichtserklärung. Bündnispartner sind die Baugenossenschaft Villingen, die Genossenschaft Familienheim, die städtische Wohnungsbaugesellschaft Villingen-Schwenningen (Wbg) sowie die Stiftung Spitalfonds Villingen. Diese Unternehmen bewirtschaften in der Doppelstadt rund 5000 Mietwohnungen, der Spitalfonds als Stiftung vor allem Seniorenwohnungen und ein Pflegeheim. Das gestern unterzeichnete Bündnispapier wurde feierlich an OB Rupert Kubon überreicht.

Das Ziel

In einem Pressegespräch auf dem Mangin-Gelände erläuterten die Geschäftsführer die Hintergründe ihrer bisher einmaligen Kooperation. In den begehrten innenstadtnahen Wohnlagen in Villingen seien die Mieten vor allem bei Neuvermietungen stark gestiegen. Neubauten wiederum würden primär für Eigentumswohnungen genutzt. „Dies führt perspektivisch zu einer Verdrängung von Haushalten mit niedrigem und inzwischen auch mittlerem Einkommen aus der Kernstadt“, heißt es im „Bündnispapier“. Die Preisentwicklung fördere tendenziell Single- und Paarhaushalte und führe zur sozialen Entmischung. „Dem möchten wir entgegenwirken“, betonen die vier Bündnispartner. Ziel sei es daher, preiswerten Mietwohnungsbau für kleinere und mittlere Einkommen „in zentraler Lage neu zu schaffen und dauerhaft zu erhalten.“

Die Aufgabe

Rund die Hälfte des 7,6 Hektar großen Kasernenquartiers soll nach den ersten Vorstellungen der Stadtplaner mit neuen Mietwohnungen bebaut werden. Des Weiteren sollen die bisher

150 ehemaligen Soldatenwohnungen außerhalb des Kasernengeländes, die sich entlang der Kirnacher Straße, aber auch anderer Gebiete erstrecken, saniert oder bedarfsgerecht umgebaut werden.

Langfristige Stadtpolitik: Oberbürgermeister Rupert Kubon betonte, dass ihm diese Umnutzung sehr am Herzen liege. „Wir möchten eine langfristige Stadtpolitik machen und zeigen, dass es sich lohnt, in Villingen preisgünstig zu wohnen, zu leben und zu arbeiten.“ Villingen-Schwenningen sei wieder eine wachsende Stadt und habe so viele Einwohner wie seit 20 Jahren nicht mehr. Mit diesem Vorhaben werde sichergestellt, dass dies auch so bleibe. „Das ist eine einmalige, eine historische Chance, die sich hier der Stadt bietet“, betonte Geschäftsführer Rainer Müldner von der städtischen Wbg. Er sprach von einer „Herkulesaufgabe“. Nur im Verbund könnten die vier Partner diese Aufgabe schultern. Die Investitionen dürften nach vorsichtigen Einschätzungen der Geschäftsführer im dreistelligen Millionenbereich liegen und daher wohl im Zeitrahmen von zehn bis 15 Jahren realisiert werden. Franz Eisele von der Baugenossenschaft Villingen sprach von einer „Riesenherausforderung“. Doch die vier Unternehmen seien auf Nachhaltigkeit ausgerichtet und hätten Erfahrungen für altersgerechtes und barrierefreies Bauen. Auch Günter Reichert, Geschäftsführer des Spitalsfonds, lenkte den Fokus auf die alten Menschen. Ziel sei es, dass hier möglichst viele Senioren so lang wie möglich in ihren Wohnungen leben könnten. „Wir wollen hier etwas Einmaliges schaffen“, unterstrich Sebastian Merkle von der Baugenossenschaft Familienheim. So seien die Bündnispartner auch offen für neue Wohnformen wie etwa integratives Wohnen. Impulse dafür erhofft man sich vom Tag der offenen Tür am 13. Juni auf dem Mangin-Gelände. „Wir haben keine fertigen Pläne in der Schublade, wir wollen mit den Bürgern über verschiedene Nutzungsmöglichkeiten diskutieren“, betonte er.

Bezahlbares Wohnen

Voraussetzung für bezahlbares Wohnen ist, dass die Stadt von ihrem Erstzugriffsrecht beim Kauf der Grundstücke Gebrauch macht. Damit kommen die zehn Hektar nicht auf den freien Markt, sondern können von der Stadt günstiger erworben werden.

Weiteres Vorgehen: Am 13. Juni ist ein Tag der offenen Tür auf dem Mangin-Gelände. Die Anregungen der Bürger sollen in die Planung einfließen. Im Herbst soll eine Rahmenplanung vom Gemeinderat beschlossen werden. Der Bund muss das Kasernengelände vor dem Verkauf von Altlasten befreien und ein Großteil der Gebäude abreißen. Dies dürfte ein Jahr Zeit beanspruchen. Die Neubebauung dürfte sich über Jahre hinziehen.